Reichstädter Dorfbote

1. Jahrgang

2011

Reichstädter Dorfbote

1. Jahrgang 1. Ausgabe 2011

Werte Leser,

Sie lesen die erste Ausgabe des „Reichstädter Dorfboten“. Wir möchten Ihnen auf diesem Wege Aktuelles, Wissenswertes aber auch Heiteres bekannt geben. Der Dorfbote soll in unregelmäßigen Abständen erscheinen. Über Anregungen, Kritik und natürlich auch Lob würden wir uns sehr freuen.

Ihre Redaktion
des Reichstädter Dorfbote

Aktuell

Im Rahmen des so genannten Konjunkturpaketes II der Bundesregierung, konnte auch die Gemeinde Reichstädt einige Vorhaben realisieren. So wurde der Spielplatz in Frankenau umfassend erneuert, die Eingangstür zum Gemeinderaum in Reichstädt ausgetauscht und die Brücke über die Sprotte in der Gasse saniert.

September 2010
Foto: Axel Kießhauer

Bürger der Gemeinde beim Aufbau der neuen Spielgeräte in Frankenau.

Die Brücke wurde im Jahre 1961 errichtet. Ursprünglich überquerte man die Sprotte über zwei halbierte Baumstämme. Gerade bei Hochwasser war ein Überqueren trockenen Fusses kaum möglich. So wurden seinerzeit zwei Betonfundamente gesetzt, die durch zwei starke Holzbalken und Brettern verbunden wurden. Mit den Jahren vermoderten diese. Vielleicht können sich noch einige an das Schwingen der Brücke beim Überqueren erinnern.

1958
Foto: Rudolf Gütter

Folglich musste die Gemeinde im Jahre 1985 die morschen Balken durch stabile Eisenträger und Betonplatten ersetzen.

1970
Foto: Werner Neunübel

Im letzten Jahr wurden die beiden Fundamente saniert und mit einem neuen Mantel aus Beton versehen.

August 2010
Foto: Enrico Neunübel

Aus der Geschichte

Die wüsten Fluren in dem Herzogtume Altenburg

Vom Herrn Regierungs- und Finanzrat Wagner

aus: Mitteilungen der Geschichts- und Altertumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes, dritter Band, Heft 2, Altenburg 1853, Seite 209 – 290

Teil 1

Wenn wir die Karte des Heimatlandes betrachten, so sind wir vornämlich in dessen östlichen Teile, dem Altenburgischen Kreise, weniger in dem westlichen, dem Saal-Eisenbergischen Kreise, zahlreiche Städte und Dörfer eingezeichnet. Eine genauere Ermittlung ergibt, dass über die ganze Fläche des Landes von 24 ½ Quadratmeilen nicht weniger, als 471 Ortschaften verteilt sind, und dass sonach deren etwa 19 auf jeder Quadratmeile liegen, und zwar in der Weise, dass die 12 $^{1}/_{10}$ Quadratmeilen des östlichen Landesteils 300 Ortschaften, die 12 $^{4}/_{10}$ Quadratmeilen des westlichen dagegen nur 171 Ortschaften umfassen, wonach auf jede Quadratmeile in dem ersten fast 25, in dem letzten aber etwas über 13 ½ Ortschaften kommen, während das benachbarte Königreich Sachsen bei 271 Quadratmeilen Flächeninhalt und 3642 Ortschaften durchschnittlich auf jeder Quadratmeile nicht ganz 13 ½ Ortschaften zählt, also 5 ½ weniger als das Herzogtum Altenburg.

Bei solchen Ergebnissen würde kaum, und mindestens nicht in dem östlichen Landesteile zu vermuten sein, dass vor Zeiten noch andere Ortschaften in diesem Raume vorhanden gewesen sein sollten, leiteten nicht die in den verschiedenen Teilen des Landes vorkommenden, nicht selten genau abgegrenzten Fluren ohne Dörfer oder die so genannten Wüstungen, und die Sagen der Bewohner einzelner Orte auf das unzweideutigste darauf hin, dass dort dereinst Wohnstätten vorhanden waren, von denen jetzt fast jede Spur verschwunden ist.

Eine nähere Erörterung dieses Gegenstandes liegt daher nicht nur im Interesse der Geschichte und Topografie des Landes, sondern es dürften dadurch auch so manche noch jetzt bestehende Verhältnisse, namentlich im Bezug auf die Entrichtung von Abgaben an Kirchen und Pfarreien, sowie von herrschaftlichen und gutsherrlichen Gefällen, ja selbst gerichtlichen Verhältnisse eine Erläuterung finden, die außerdem kaum würde gefunden werden können.

Die Zahl dieser so genannten Wüstungen ist aber im Verhältnis zu dem Umfange des Landes und zu den noch bestehenden Ortschaften so beträchtlich, (sie beläuft sich auf etwa 134, so dass auf sieben noch bestehende Dörfer zwei Wüstungen kommen), dass nur besondere Umstände oder ungewöhnliche Ereignisse die gänzliche Vernichtung so vieler Ortschaften herbeigeführt haben können, und selbst dann wird sie nur durch die Annahme erklärlich, die diese, wie so manche noch jetzt bestehenden uralten Dörfer, einen nur sehr geringen Umfang hatten, oder vielleicht sogar nur aus einzeln gelegenen Ansiedlungen bestanden.

Bevor wir uns jedoch mit den einzelnen Wüstungen und den wenigen Nachrichten beschäftigen, die über deren Lage, Bestehen und Untergang zu ermitteln waren, sei es gestattet, einige allgemeine Bemerkungen darüber vorausgehen zu lassen, welche Ursachen vornämlich, wenn auch nicht sicher erweislich, der Untergang jener Ortschaften beizumessen ist, und in welcher Weise jener Verlust eine Ausgleichung gefunden hat.

Die Veranlassung zu dem Untergange jener zahlreichen Ortschaften ist Teils in natürlichen zufälligen Ursachen zu suchen, andern Teils absichtlich herbeigeführt worden.

In der ersten Beziehung dürfte vor allem die Art und Weise der Erbauung der Wohnungen und der Ort, wo sie errichtet wurden, von Einfluss gewesen sein. Wie noch jetzt die neuen Ansiedlungen in den Wildnissen Amerikas nur leicht und von roh zusammengeführten Baumstämmen errichtet werden, so hat sicher ein gleiches Verfahren auch bei der Erbauung der ersten festen Wohnsitze in unseren Gegenden stattgefunden, hierzu wurden aber die neuen Ansiedler noch mehr durch die damalige Unsicherheit des Besitzes und das auf noch sehr niedriger Stufe stehende Bedürfnis veranlasst. Spuren jener alten Holzbauten haben sich in unsern Gegenden selbst noch bis in die neuere Zeit erhalten. Es kann daher nicht Wunder nehmen, wenn die Bewohner, die noch keine Pietät an die väterliche Scholle knüpfte, ohne Bedenken ihre bisherige Wohnstätte verließen und sich an einer anderen Stelle von neuem ansiedelten, sobald jene leicht errichteten Wohnungen durch irgend ein Ereignis, wie Brand oder Wasserfluten, welche letztere vornämlich in den engen Tälern des gebirgigen westlichen Landesteiles ihren Einfluss äußern konnten, vernichtet wurden, oder wenn sich mit der Zeit die ungeeignete Lage der ersten Ansiedlung fühlbar machte, wie bei den auf beträchtlichen Höhen angelegten Wohnsitzen, wo gar bald der Mangel des fließenden Wassers sich bemerkbar machen musste. Vielleicht mö-

gen endlich auch die im Mittelalter nicht selten stattgefundenen pestartigen Krankheiten die Verödung einzelner Ortschaften herbeigeführt haben, dagegen dürfte schwerlich irgend ein Gewicht auf die oft vorkommende Sage von dem Versinken ganzer Dörfer zu legen sein, da eine solche Annahme weder durch Spuren von hierzu geeigneten Sümpfen, noch durch größere Erdfälle gerechtfertigt erscheint.

Fortsetzung in der 2. Ausgabe 2011.

Einige geschichtliche Ereignisse der Jahre die auf 11 und 61 enden.

aus: Die Chronik von Reichstädt in Thüringen

1011
In diesem Jahr war ein sehr harter Winter. Auch lies sich hier und da die Pest wieder spüren.

1561
Im Sommer gab es so viele Hornissen, dergleichen man sich nicht zu gedenken weiß, und die dem Obst sehr großen Schaden zufügten.

1611
Im Februar erschien ein Komet, den die Menschen sehr fürchteten, da er wohl ihre Felder verderben würde. Zufall, oder nicht, gerade in diesem Jahr gab es dann auf den Feldern einen großen „Misswuchs“ und verschiedene Viehseuchen.
Ebenso wütete die Pest in unserer Gegend, ihr fielen zahlreiche Menschen zum Opfer.
Der Rittergutsbesitzer EHRENFRIED VON ENDE stirbt.

1661
Im Februar war das Wetter so gelinde, dass die Bäume ausschlugen und verschiedene Blumen zu blühen anfingen.
Am 5. und 6. August gibt es ein schweres Unwetter.

1711
In diesem Jahr geht ein allgemeines Viehsterben durch ganz Europa.
Am 25. Oktober verspürte man eine Erderschütterung.

1761
Am 13. Januar, abends zwischen 5 und 6 Uhr, brannte das Haus des Gemeindehirten (Schäfer) Georg Sänger bis auf die Stube völlig ab. Er brachte nichts als die Betten aus dem Feuer. Niemand sonst kam zu Schaden, und er selbst war zum genannten Zeitpunkt in Dobra. Glücklicherweise ging der Wind nicht stark und die Schule und Schumanns-Haus blieben von den Flammen verschont. *(Das Hirtenhaus ist heute von Familie Schellenberg und das Schumannsche Haus von Familie Kießling bewohnt.)*

Die in diesem Jahr herrschende Ruhr fordert unter der Bevölkerung viele Opfer. So stirbt im September auch der Lehrer Johann Gottlob Rohn daran. Sein Amtsnachfolger wird im Dezember Johann Michael Kirsten.

1861
Am 23. Februar wird mit dem Orgelbauer Christoph Opitz aus Dobra ein Vertrag geschlossen, wonach dieser bis zum Frühjahr 1862 eine neue Orgel in die Reichstädter Kirche einbaut. Als Kosten wurden 534 Taler vereinbart, welche in Raten zu zahlen sind. In der sich anschließenden Garantiezeit von zehn Jahren, soll das Stimmen der Orgel unentgeltlich erfolgen. Für Kost und Logis während der Aufstellung soll Herr Opitz die alte Orgel erhalten.
Am 20. September brennt die Reichstädter Windmühle, die sich auf dem Berge zwischen Reichstädt und Frankenau befand und zu dem Rittergut gehört, völlig ab.
Die Einwohnerzahl betrug am Jahresende 473. In Reichstädt 339 und in Frankenau 134. Es wurden 10 Kinder geboren, es starben 13 Einwohner und 5 Paare wurden getraut.

1911
Der Vaterländische Frauenverein (kirchlich) für Reichstädt – Frankenau und Hartroda – Kakau wird am 29. Januar gegründet.
Am 14. Mai wurde der Kornblumentag, wie im ganzen Land, zum Gedenken der Veteranen des Krieges 1870 – 1871 gehalten. Der Militärverein Frankenau hatte die Feier in die Hand genommen.
Seit Mitte Mai steht auch das Armenhaus der Gemeinde (genannt der Spittel, von Spital – am Ortsausgang Richtung Hartroda) leer und still.

1961
Die Sprottebrücke in der „Gasse“, welche zahlreiche Kinder benutzten um in die Schule zu gelangen, wurde erneuert. So wurden zwei Betonfundamente erstellt und aus Holzbalken und Brettern der Übergang errichtet. Bis dahin dienten auseinander geschnittene Baumstämme als Lauffläche der Brücke.
Im Herbst des Jahres wird die Straße Reichstädt – Baldenhain ausgebessert, jedoch noch nicht mit einer Asphaltdecke versehen.
Frau URSULA BANDUCH geht als Lehrerin nach Harpersdorf und Herr GÜNTER PLAUL kommt wieder an die Schule Reichstädt. Nachdem Frau Banduch die Gemeinde verlassen und der hiesige Chor keine Leiterin mehr hatte, konnte nicht mehr gesungen werden.

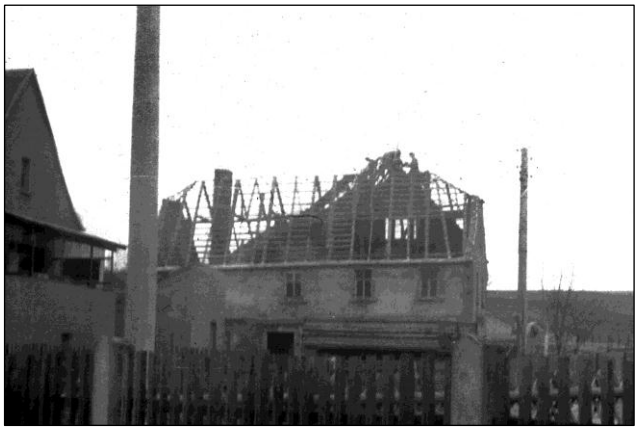
Bilder aus vergangener Zeit

Gasthof „Zum roemischen Kaiser“

ca. 1927
Foto: unbekannt

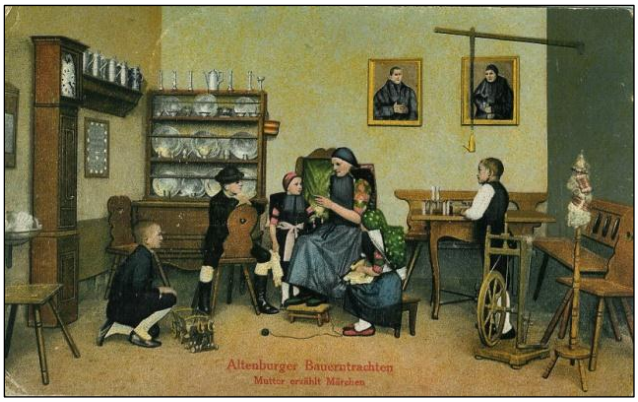
1982
Foto: Gerhard Ganzenberg

Der Gasthof stand neben dem jetzigen Gemeinderaum. Der Ausschank erfolgte bis zu einem kleinen Brand im Jahre 1956. Neben der Gastwirtschaft waren zeitweilig auch ein Lebensmittelhandel und eine Wäschemangel vorhanden. Ferner wurde das Gebäude auch als Kinderkrippe genutzt.



1987
Foto: Enrico Neunübel

Im Jahre 1987 wurde das Haus abgerissen. Lediglich der angrenzende Gastraum und die Kegelbahn sind noch vorhanden.
Zum Namen ist nur bekannt, dass ein Vorfahre in den Diensten des römischen Kaisers gestanden haben soll.



Historische Ansichtskarte
„Altenburger Bauerntrachten –
Mutter erzählt Märchen“

Aktuelle Termine

23. April 2011	*Osterfeuer in Reichstädt*
1. Mai 2011	*Maibaumsetzen in Reichstädt*
28. Mai 2011	*17. Tag der offenen Tür - Tag der Umwelt der Niederlassung Ronneburg (WISMUT)*
29. Mai 2011	*Familienfest mit der Aktion "Kinder stark machen", Neue Landschaft Ronneburg*
13. Juni 2011	*Mühlenfest zum 18. Deutschen Mühlentag, Bockwindmühle Lumpzig*
20. August 2011	*Teichfest in Reichstädt*
26.-28. August 2011	*Schützenfest in Großenstein*
29. Oktober 2011	*Pflanzen des Baum des Jahres in Reichstädt*

Angaben ohne Gewähr / Änderungen vorbehalten

In eigener Sache

Da wir den Dorfboten zunächst nur online unter www.reichstaedt.com veröffentlichen, bitten wir alle Leser diesen auch weiteren potentiell Interessierten durch einen Ausdruck zur Verfügung zu stellen. Danke.

Impressum:

Herausgeber:	Reichstädter Heimatverein e. V. Hauptstraße 14, 07580 Reichstädt
Redaktion:	Enrico Neunübel, Henryk Mäder
Auflage:	online

Reichstädter Dorfbote

1. Jahrgang 2. Ausgabe 2011

Nun will der Lenz uns grüßen

Nun will der Lenz uns grüßen,
von Mittag weht es lau;
aus allen Wiesen sprießen
die Blumen rot und blau.
Draus wob die braune Heide
sich ein Gewand gar fein
und lädt im Festtagskleide
zum Maientanze ein.

Waldvöglein Lieder singen,
wie ihr sie nur begehrt;
drum auf zum frohen Springen,
die Reis' ist Goldes wert.
Hei, unter grünen Linden,
da leuchten weiße Kleid!
Heija, nun hat uns Kinden
ein End all Wintersleid.

Volkslied

Aktuell

Osterfeuer

Bei strahlendem Sonnenschein feierten die Reichstädter und ihre Gäste am 23. April das alljährliche Osterfeuer. Wie bereits im letzten Jahr, wurde das Anzünden des Feuers versteigert. Der Erlös kommt wiederum der Vereinsarbeit zugute, wie bspw. dem Pflanzen des Baum des Jahres. Im Herbst wird die „Elsbeere“ von den Schulanfängern der Gemeinde gepflanzt.

April 2011
Foto: Werner Neunübel

Maibaumsetzen

Am 30. April wurde traditionell der diesjährige Maibaum durch die Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr Reichstädt gesetzt. Für das leibliche Wohl der Gäste wurde natürlich auch gesorgt, es gab Bier, Steaks und Roster.

April 2011
Foto: Enrico Neunübel

Aus der Geschichte

Die wüsten Fluren in dem Herzogtume Altenburg

Vom Herrn Regierungs- und
Finanzrat Wagner

aus: Mitteilungen der Geschichts- und Altertumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes, dritter Band, Heft 2, Altenburg 1853, Seite 209 – 290

Teil 2

Wenn auch durch derartige Umstände der Untergang manches Dorfes herbeigeführt wurde, so mögen dies doch im Verhältnis zu der Gesamtzahl nur wenige gewesen sein. Weit zahlreichere Verluste dieser Art sind unbestreitbar durch die rohe Kriegsführung des Mittelalters den Lande zugefügt worden, da der Feind sich nicht damit begnügte, seinen Gegner mit den Waffen zu bekämpfen, den Vernichtungskrieg zugleich auf alle dem Gegner untertänige Leute und deren Eigentum, namentlich deren Wohnungen und Felderzeugnisse erstreckte.
Als derartige Vernichtungskriege sind aber vorzugsweise zu bezeichnen, der Krieg Landgraf

Ludwigs von Thüringen mit dem Grafen Herrmann von Orlamünde um 1223, in welcher ersterer die Gegend zwischen Rudolstadt und Orlamünde verwüstete, der Hussittenkrieg um 1430, in welchem über 100 Städte und Schlösser und gegen 1400 Dörfer in den sächsischen Landen niedergebrannt und vernichtet wurden, von denen viele aus ihrer Asche nicht wieder erstanden, und der so genannte Bruderkrieg von 1446 bis 1450, von welchem der alte, im 16. Jahrhundert lebende Chronist Tauchwitz erzählt, dass Herzog Wilhelm durch die Thüringer und Böhmen alles auf dem Felde und in den Dörfern habe verwüsten lassen, damit es seinem Bruder, dem Kurfürsten Friedrich, an Proviant fehle, und besonders hinzugefügt, das damals nicht nur viele Güter, sondern auch ganze Dörfer vernichtet und nicht wieder aufgebaut worden seien. In minderem Grade mögen endlich die Verwüstungen der Spanier in dem schnell vorübergegangenen Kriegszuge Karls des Fünften im Jahre 1547 und die Gräuel des dreißigjährigen Krieges in den Jahren 1618 bis 1648 auch in dieser Beziehung beklagenswerte Folgen zurückgelassen haben.
Dieser Verlust an Dörfern, den das Land durch solche Ereignisse erlitt, ist jedoch auf verschiedene Weise mehr oder minder ausgeglichen worden, indem sich einesteils die Bewohner der zerstörten Dörfer, vornämlich in den gefahrvollen Kriegszeiten der größeren Sicherheit wegen, anderen erhalten gebliebenen Dörfern anschlossen, diese vergrößerten und ihre Fluren mit denen jener Dörfer vereinigten, wie dies namentlich bei den Ortschaften Meuselwitz, Kriebitzsch, Rositz, Zschernitzsch, Windischleuba und andern den Fall gewesen zu sein scheint, andern Teils aber bald auf alten verlassenen Dorfstätten, bald, durch örtliche Verhältnisse bedingt, an ganz neuen, bisher nach unbebauten Stellen neue Dörfer gründeten. So mögen die jetzt bestehenden Dörfer Löhmigen, Reichstädt und Neubraunshayn, dieses um 1671, an der Stelle der untergegangenen Dörfer Lomen, Crimazhowe und Braunis entstanden sein, wogegen als neue Dörfer an bis dahin unbebauten Stätten bald nach 1435 das Dorf Heiligenleichnam, um 1550 das Dorf Gößdorf, im Jahre 1670 das Dorf Schönhaide, um 1700 oder bald nachher die Dörfer Wacholderbaum, Neupoderschau und Bünroda, im Jahre 1703 die Dörfer Kleinröda und Friedrichheide, und seit dem Jahre 1780 oder 1781 das Dorf Gutenborn oder Oberschönhayn angelegt wurden. Endlich ist kaum zu bezweifeln, das von solchen einander nahe gelegenen Dörfern, welche einen gleichen Namen mit dem Zusatz von Groß oder Klein, Ober oder Unter, und noch mehr Alt oder Neu führen, das eine derselben erst in verhältnismäßig neuerer Zeit seinen Ursprung genommen habe, da sich zur Zeit des Mittelalters nur sehr selten gleiche Ortsnamen mit einer solchen Bezeichnung urkundlich finden, was nach den einzelnen Vorkommnissen dieser Art zu dem Schlusse berechtigt, dass zu jener Zeit nur ein Dorf dieses Namens vorhanden gewesen sei.
Wie bereits oben beiläufig erwähnt, beläuft sich die Zahl der bis jetzt aufgefundenen Wüstungen mit Einschluss derer, über welche sich nur unbestimmte Nachrichten haben auffinden lassen, auf die beträchtliche Zahl von 134. Von dieser Zahl kommen 52 auf den östlichen Landesteil, den Altenburgischen, und 82 auf den westlichen, den Saal-Eisenbergischen Kreis, so dass auf jede Quadratmeile in dem ersten über 4 ¼, in dem letzten etwa 6 3/5 solcher Wüstungen gerechnet werden müssen, oder dass auf 25 noch bestehende Dörfer, in dem ersten etwas über 4, in dem letzten dagegen fast 12 Wüstungen auskommen. Nach der Einteilung des Landes in Ämter aber zählt deren das Amt

Altenburg	47,
Ronneburg	5,
Eisenberg	24,
Roda	24,
Kahla	34.

Indem wir nunmehr auf die Wüstungen selbst und die Nachrichten, die sich nach den Ämtern geordnet haben, übergehen, stellen wir solche nach den Ämtern geordnet, und die Amtsstadt als Mittelpunkt annehmend, in der Reihenfolge von Ost über Nord und West nach Süd auf, um so das Auffinden derselben möglichst zu erleichtern, und fügen schließlich diejenigen Wüstungen an, deren Lage nicht zu ermitteln war.

- Auszug -

Amt Altenburg

24. Zossane

Von dem Bestehen eines Dorfes dieses Namens ist nur eine, jedoch urkundliche Nachricht in der oft erwähnten von dem Bischof Udo I. über die Einweihung der Kirche zu Altkirchen im Jahre 1140 ausgefertigten Urkunde vorhanden, hiernach muss das Dorf, als zu jenem Kirchspiele gehörig, jedenfalls in der Nähe der Kirche derselben gelegen haben und zwar der Reihefolge der dort aufgeführten Ortschaften nach zwischen Lumpzig und Drosen. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass dasselbe in der bezeichneten Richtung nordwestlich des Dorfes Graicha, und zwar in dem Teile der Flur desselben gelegen habe, der noch jetzt „der Zossen“ genannt wird.

27. Noretin

Über die Lage dieses ehemaligen Dorfes, dessen Vorhandensein sich nur aus der oben angeführten Urkunde des Bischofs Udo I., wonach es zur Parochie Altkirchen gehörte, ergibt, ist gar keine weitere Kunde vorhanden, da es indessen dort zwischen den Ortschaften Zossane und Drosin (Drosen) genannt wird, so dürfte dasselbe zwischen beiden und zwar vielleicht in der Gegend des jetzigen Hartroda gelegen habe.

28. Crimazhowe

Ebenso unsicher, als die Lage des vorstehenden Noretin ist auch die dieses Dorfes, das nur in der von dem Bischofe Udo I. im Jahre 1140 über die Einweihung der Kirche zu Altkirchen abgefassten Urkunde als ein dahin eingepfarrter Ort vorkommt. Der Reihefolge der in jener Urkunde genannten Ortschaften nach dürfte jedoch nicht zu bezweifeln sein, des es zwischen Zossane und dem noch jetzt vorhandenen Dorfe Drosen (Drosin) gestanden habe und es ist nicht unwahrscheinlich, dass dessen Stätte da zu finden sei, wo das jetzige Reichstädt liegt, indem nach einer über die Stiftung der Pfarrei Reichstädt im Jahre 1400 ausgefertigten Urkunde zu deren Ausstattung „ein Garten auff dem Crimpschaw“ angewiesen wird.

Schluss

Tipp

17. Tag der Umwelt der Wismut Niederlassung Ronneburg

Mit einem „Glück Auf“ begrüßt am 28. Mai von 9 bis 17 Uhr wiederum die Wismut Niederlassung Ronneburg ihre Gäste, zum 17. Tag der Umwelt sowie Tag der offenen Tür. Die Veranstaltungen finden meist auf dem Betriebsgelände in Lichtenberg statt.

Juni 2010
Foto: Enrico Neunübel

Der Traditionszug bei einer Durchfahrt in Frankenau.

Ferner können die Besucher die Industriellen Absetzanlagen Culmitzsch und Trünzig am Standort Seelingstädt oder die Ausstellung „Wismut Objekt *90“ auf dem Ronneburger Balkon besichtigen.

Neben Hubschrauberrundflügen wird auch wieder der Traditionszug auf der Wismut Anschlussbahn zwischen Lichtenberg und Kayna fahren. Eine einmalige Gelegenheit, selbst auf der alten Bahnstrecke Ronneburg – Großenstein – Frankenau – Kayna mit zu fahren.

*Hinweis: In einer der nächsten Ausgaben wird ein gesonderter Bericht über das „Wismut Objekt *90“ erscheinen.*

Bilder aus vergangener Zeit

Straßenbau in Reichstädt

Nach einer Aufzeichnung des langjährigen
Reichstädter Bürgermeisters
Gerhard Ganzenberg

1966
Foto: unbekannt

Im Jahre 1966 wurde ein Teil der jetzigen Hauptstraße vom Abzweig nach Kakau an Richtung Baldenhain, erstmals mit einer Bitumenschicht überzogen. Bis zu diesem Zeitpunkt war die Straße, wie fast alle, unbefestigt.

1966
Foto: unbekannt

Zunächst wurde grober Schotter aufgebracht, dieser mit einer ersten Schicht Bitumen, dann mit Feinsplitt und einer zweiten Bitumenschicht überzogen.

1966
Foto: unbekannt

Zuletzt wurde Steinsand aufgetragen und mit einer Straßenwalze verdichtet.

?

Wussten Sie,
dass in Reichstädt eine Wasserburg stand?
Weitere Informationen finden Sie
auf unserer Homepage.

Historische Ansichtskarte
„Gruss aus Reichstaedt“

Termine

28. Mai 2011	*17. Tag der offenen Tür - Tag der Umwelt der Niederlassung Ronneburg (WISMUT)*
29. Mai 2011	*Familienfest mit der Aktion "Kinder stark machen", Neue Landschaft Ronneburg*
13. Juni 2011	*Mühlenfest zum 18. Deutschen Mühlentag, Bockwindmühle Lumpzig*
23. Juni bis 10. Juli 2011	*Altenburger Prinzenraub Festspiele 2011, Schloss Altenburg*
13. August 2011	***Teichfest in Reichstädt***
26.-28. August 2011	*Schützenfest in Großenstein*
11. September 2011	*Tag des offenen Denkmales*
29. Oktober 2011	***Pflanzen des Baum des Jahres in Reichstädt***
2.-4.Dezember 2011	*11. Pyramidenfest mit Deutschlands schönster Weihnachtspyramide, Bogenbinderhalle Ronneburg*
1. – 3. Juni 2012	*Deutsches Trachtenfest in Altenburg*

Angaben ohne Gewähr / Änderungen vorbehalten

In eigener Sache

Ein Ausdruck des Dorfboten durch den Reichstädter Heimatverein e. V. incl. Zustellung innerhalb der Gemeinde Reichstädt, kostet 1,20 €/Ausgabe. ! **Kein** Abonnement ! Bitte wenden Sie sich an Herrn Neunübel.

Impressum:

Herausgeber:	Reichstädter Heimatverein e. V. Hauptstraße 14, 07580 Reichstädt
Redaktion:	Enrico Neunübel, Henryk Mäder
Auflage:	online
Kontakt:	dorfbote@reichstaedt.com

Reichstädter Dorfbote

1. Jahrgang 3. Ausgabe 2011

Bienengedicht

Ein Blumenglöcklein vom Boden hervor war fröhlich gesprossen im lieblichen Flor. Da kam ein Bienlein und naschte fein - - o die müssen wohl beide füreinander sein.

Johann Wolfgang von Goethe

Jubiläen

100 Jahre

POLSTEREI Meisterbetrieb seit 1911 MATTHEUS

Ihr 100jähriges Bestehen feiert in diesem Jahr die nunmehr in dritter Generation geführte Polsterei Mattheus. Im Jahre 1911 eröffnete, nach einem Anbau an das Wohnhaus, Edwin Mattheus seinen Handwerksbetrieb. Kurz vorher hatte er seinen Meistertitel im Sattler- und Tapezierhandwerk erhalten.

ca. 1938
Foto: Familie Mattheus

Im März des Jahres 1939 erhielt Heinz Mattheus den Meistertitel im Sattler-Handwerk. Den Handwerksbetrieb führte er aber bereits seit einigen Jahren, nachdem Vater Edwin früh verstorben war. Während des Zweiten Weltkrieges ruhte der Betrieb. Erst nach Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft konnte Heinz ab 1950 zusammen mit Ehefrau Gertrud den Betrieb fortführen.

Nach Abschluss der Ausbildung und anschließendem Wehrdienst, arbeitete ab 1972 Sohn Gerhard als Geselle im elterlichen Betrieb mit.

September 1997

Polstermeister Gerhard Mattheus beim Beziehen einer Couch.

Im Jahre 1974 wird der Betriebssitz in eine, nur wenige Meter entfernte, um- und ausgebaute Scheune verlegt. Am neuen Arbeitsplatz haben die nun mittlerweile vier Mattheus, Heinz und Ehefrau Gertrud sowie Gerhard und dessen Ehefrau Hannelore, mehr Platz, um der Nachfrage von Polstermöbeln nachzukommen.

Zur Jubiläumsfeier am 2. Juli demonstriert Meister Mattheus in einer zünftigen zeitgenössischen Kleidung seinen Gästen, wie mit der 100 Jahre alten …

… „Polsterzupfmaschine“ Roßhaar- oder Palmfaserzöpfe gezupft wurden und bei ihm auch heute noch werden.

Fotos:
Enrico Neunübel

Nach erfolgreichem Abschluss der Meisterprüfung im Jahre 1980, übernahm schließlich im Januar 1986 Gerhard zusammen mit Hannelore den elterlichen Betrieb. Im gleichen Jahr wird die Werkstätte um eine Ausstellungsfläche erweitert, in der die fertigen Sessel und Sofas aufgestellt werden.

Nach der Wende ging die Nachfrage nach Einzelanfertigungen zurück. Das Haupttätigkeitsfeld lag nun in der Reparatur und Restauration von Möbeln.

Im Jahre 1996 erweitert Gerhard Mattheus sein Geschäft. Er bietet nun auch Kleintransporte aller Art an. Unter anderem fährt er seit vielen Jahren Werbeprospekte für die Firma RaatzconnectMedia GmbH.

Fünf Jahre wolle er „noch machen“, sagte Gerhard Mattheus seinen Gästen zur Jubiläumsfeier. Wir wünschen ihm dazu alles Gute!

---

75 Jahre Imkerverein Sprottental und Umgebung e. V.

Am 7. Mai feierte der Imkerverein Sprottental und Umgebung e. V. sein 75jähriges Bestehen. Nach der Besichtigung von Bienenständen im Prehnaer Holz sowie bei den Reichstädter Vereinsmitgliedern Erhard Sonntag und Heiko Löwe, traf man sich bei Löwe zum gemütlichen Zusammensein. In einer Ansprache zog der Vereinsvorsitzende Manfred Franke ein Resümee der jahrelangen Vereinsarbeit und erhofft, dass noch mehr Nachwuchs gewonnen werden kann.

Heiko Löwe beim begutachten seiner Bienenvölker.

Der ebenfalls angereiste Vorsitzende des Landesverbandes Thüringer Imker e. V., Herr Frank Reichardt, übermittelte die Glückwünsche des Verbandes und konnte mitteilen, dass wahrscheinlich noch in diesem Jahr der 2.000 Neuimker begrüßt werden kann. Eine erfreuliche Entwicklung. Ebenso gratulierte unser Bürgermeister Herr Hartmut Stötzner dem Verein zum 75jährigen Bestehen und verlas, zur Erheiterung aller, ein kurzes Bienengedicht.

Der am 3. Mai 1936 gegründete Verein hat derzeit 20 Mitglieder, welche überwiegend im Altenburger Land, aber auch nordöstlichen Teil des Landkreises Greiz aktiv sind.

Imkerverein Sprottental und Umgebung e. V.

Mai 2011
Fotos: Enrico Neunübel

Aktuell

Mühlentag in der Bockwindmühle Lumpzig

Am 13. Juni, traditionell am Pfingstmontag, war in Deutschland wieder Mühlentag. Wie bereits in den Vorjahren, lud auch der Verein Altenburger Bauernhöfe e. V. in Lumpzig zum geselligen Zusammensein.

Die mühevoll restaurierte Bockwindmühle konnte von der Besuchern besichtigt werden. Kinder konnten sich bei Spiel und Spaß erfreuen und die „Großen“ sich dem Kulinarischem widmen. So wurde auch wieder eine altenbur-

gische Spezialität, der „Milbenkäse“, zum Verkauf angeboten.

Juni 2011
Foto: Enrico Neunübel

www.altenburger-bauernhoefe.de
www.milbenkaese.de

Tipp

Objekt *90 in Ronneburg

Das Objekt *90 ist jetzt vielleicht noch wenigen ein Begriff. Wir möchten Ihnen ein paar Informationen darüber geben.

In einem Gastbeitrag gibt Herr Edmund Meuschke, Dipl.-Ing. für Tiefbohrtechnik und langjähriger Mitarbeiter der WISMUT, jetzt Gästeführer im Objekt *90, einen Einblick.

Die Wismut im Wandel der Zeiten

Sowohl die Zerstörung als auch die Wiederbelebung ganzer Landstriche sind mit dem Namen Wismut verbunden.

Wismut steht für eines der beeindruckenden, in mancher Hinsicht aber auch schmerzlichsten, Kapitel der neueren deutschen Bergbaugeschichte. Von 1945 bis 1990 betrieben die SDAG Wismut und ihr Vorläufer SAG an verschiedenen Orten in Sachsen und Thüringen zahlreiche Uranerzbergbau- und Aufbereitungsanlagen.

Der Name Wismut sollte den eigentlichen Gesellschaftszweck verschleiern, der in der Gewinnung von Uranerzen bestand. Den Gewinnungsauftrag erfüllte die Wismut mit großem personellen und materiellen Einsatz in eindrucksvoller Weise.

Bis zur Einstellung der Uranerzproduktion im Jahre 1990 hatte die Wismut 231 Tausend Tonnen Uran zu Tage gefördert und war zu diesem Zeitpunkt der größte Uranproduzent der Welt. Nur die USA und Kanada haben mit mehrere kleinen Firmen mehr Uran gewonnen.

Herr Edmund Meuschke erläutert interessierten Besuchern die Geschichte der WISMUT.

Die bergbaulichen Tätigkeiten der Wismut hinterließen an den Standorten Ronneburg, Seelingstädt, Crossen, Schlema, Königstein und Gittersee deutliche und nur unter großem Aufwand zu beseitigende Spuren. Am auffälligsten waren diese Spuren im so genannten Ronneburger Erzfeld und in Schlema. Die große Anzahl von Halden erklärt sich aus der Tatsache, dass für jede Tonne Uranmetall circa 1.350 Kubikmeter „taubes“ Gestein gefördert und aufgehalten werden mussten. Bei Einstellung der Produktion Ende 1990 lagen über die verschiedenen Standorte verstreut in 48 Halden circa 310 Millionen Kubikmeter Nebengestein und 56 Schachtanlagen waren in Betrieb.

In dieser Größe nicht weniger beeindruckend, wenn auch weniger sichtbar, waren die als industrielle Absatzanlagen (IAA) bezeichneten Rückhaltebecken, in welche die schwach radioaktiven Abfälle aus der metallurgischen Aufbereitung des Uranerzes eingespült wurden. In diesen IAA’s lagerten circa 160 Millionen Kubikmeter Aufbereitungsrückstände, sogenannte Tailings.

Wenn heute in Ronneburg und Bad Schlema nur noch wenig an die einstige Bergbautätigkeit der Wismut erinnert, ist dies das Resultat

eines in seinem Umfang und seiner Komplexität auf der Welt einzigartiges Sanierungsprojekt.

Mai 2010
Fotos: Enrico Neunübel

Für diese umfangreiche Sanierung unter- und übertägig stellte die Bundesrepublik circa 6,8 Milliarden Euro zur Verfügung. Dabei hat sich die ehemalige SDAG Wismut und heutige Wismut GmbH zum weltgrößten Sanierer von Bergbauregionen entwickelt. Die von der Wismut GmbH und ihrer Tochtergesellschaft Wisutec entwickelten Sanierungsverfahren und -technologien erfahren mittlerweile weltweit Anwendung und Anerkennung.

Wer Interesse an der Bergbaugeschichte der Wismut hat und die Etappen der Sanierung kennenlernen will, kann uns in unserer ständigen Ausstellung „Objekt *90“ auf dem Gelände der „Neuen Landschaft“ Ronneburg besuchen.

Öffnungszeiten:

Dienstag bis Freitag	13^{00} bis 17^{00} Uhr
Sonnabend und Sonntag	11^{00} bis 17^{00} Uhr

Der Eintritt ist frei.

Glück Auf!
Edmund Meuschke

Bilder aus vergangener Zeit

Bahnhof Frankenau

Am 1. April 1886 erfolgte der 1. Spatenstich zum Bau der Eisenbahnlinie Meuselwitz - Ronneburg. Eigentlicher Beginn der Bauarbeiten war aber schon der 1. März. Nach nur einjähriger Bauzeit wurde die Strecke am 17. Oktober 1887 eröffnet. Im Spätsommer des Jahres 1971 wurde der Bahnbetrieb auf der Strecke Großenstein – Meuselwitz eingestellt. Zwischen Ronneburg und Großenstein fand weiter Güterzugverkehr statt.

Frankenauer Bahnhof am 31.12.1968
Foto: Günter Meyer

Historische Ansichtskarte
„Frankenau i. Thür.“

Termine

13. August	***Teichfest in Reichstädt***
26. - 28. August	*Schützenfest in Großenstein*
11. September	*Tag des offenen Denkmales*
30. September - 2. Oktober	*Geraer Höhlerfest, Innenstadt – Geras Altstadt*
1. Oktober	*Altenburger Bauernmarkt, Marktplatz Altenburg*
29. Oktober	***Pflanzen des Baum des Jahres in Reichstädt***
2. - 4. Dezember	*11. Pyramidenfest mit Deutschlands schönster Weihnachtspyramide, Bogenbinderhalle Ronneburg*

2012

1. – 3. Juni	*Deutsches Trachtenfest in Altenburg*

Angaben ohne Gewähr / Änderungen vorbehalten

Impressum:

Herausgeber:	Reichstädter Heimatverein e. V. Hauptstraße 14, 07580 Reichstädt
Redaktion:	Enrico Neunübel, Henryk Mäder
Auflage:	online
Kontakt:	dorfbote@reichstaedt.com

Reichstädter Dorfbote

1. Jahrgang 4. Ausgabe 2011

Das schönste Denkmal, das ein Mensch bekommen kann, steht in den Herzen der Mitmenschen.

Albert Schweizer

Nachruf

Werner Neunübel

* 11.06.1950 ✞ 13.07.2011

Am 13. Juli verstarb plötzlich der Ortschronist, Heimat- und Familienforscher Werner Neunübel. Bereits in seiner Jugend zeigte er großes Interesse für die Geschichte seines Heimatortes Reichstädt. Sicherlich nicht ohne Anreiz durch seinen Onkel Albert Neunübel, der ebenso geschichtsinteressiert war wie er. Sein Ziel war es, die Geschichte des Ortes zu erkunden und für die Nachwelt zu bewahren, dies in Wort und Bild. So konnte er beispielsweise den Reichstädter Schülern für diverse Schulvorträge stets Auskunft geben. Zusammen mit seinem Sohn Enrico veröffentlichte er anlässlich der 750-Jahrfeier von Reichstädt im Jahre 2006, „Die Chronik von Reichstädt in Thüringen".

Weiterhin erforschte er aber auch die Geschichte von Familien in der hiesigen Gegend. Insbesondere die der Adelsgeschlechter im ehemaligen Herzogtum Sachsen - Altenburg. Als Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Mitteldeutscher Familienforschung konnte er so zahlreichen Auskunftsuchenden helfen.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Reichstädter Heimatverein e. V.

Aktuell

4. Teichfest in Reichstädt

Am 13. August war es wieder soweit. Der Feuerwehrverein Reichstädt e. V. machte sich auf das nunmehr traditionelle Teichfest mit den Bürgerinnen und Bürgern Reichstädts zu feiern. Die Vorfreude stimmte, alles war gut geplant und der Aufbau lief perfekt, ab jetzt konnte die Show beginnen.

Natürlich spielte das Wetter wieder mit und Petrus schickte uns gutes. Mit ein paar kleinen Schauern zwischendurch, gab es auch eine kleine Abkühlung. Aber wir konnten uns für einige Augenblicke vergnügen, und lustigen Stunden hingeben und die Festfreude pflegen. Viele Gäste haben bei ausgelassener Partystimmung dafür gesorgt, dass das Dorffest 2011 für uns eine gelungene Veranstaltung wurde.

Am Nachmittag stand natürlich genug Kaffee und Kuchen für alle bereit und später auch Roster, Steaks und Mutzbraten und das ein oder andere Bier. Für unsere Kinder war immer genügend Limo, Saft oder Wasser ganz nach Wunsch im Angebot. Und damit Sie nicht verhungern, gab es auch dieses Jahr wieder den allseits beliebten Knüppelkuchen, der mit Begeisterung angenommen wurde.

Das Kinderschminken sowie das Paddeln mit dem Floß über den Teich waren auch wieder voll angesagt bei den Kids. Mit Freude stürzten

sich die Kleinen auch in diesem Jahr auf den reich gefüllten „Gabentisch“, der alljährlich mit viel Mühe zusammengetragen wird. Der Schützenverein stand ebenfalls parat, damit sich die Größeren austoben konnten.

August 2011
Fotos: Enrico Neunübel

Für gute Musik und ordentliche Stimmung sorgte DJ Bretty. Ein solches Fest ist für alle ein schönes Erlebnis und so möchten wir nicht versäumen, uns bei denen zu bedanken, die dazu beigetragen haben, dass alles so gut gelang.

Feuerwehrverein Reichstädt e. V.

Vereinsleben

Der Obstbauverein Reichstädt

nach Informationen des langjährigen Vorsitzenden und geschätzten Heimatfreundes Günter Plaul

Es war das Jahr 1909, als am 28. März in Frankenau und am 4. April in Reichstädt ein Obstbauverein gegründet wurde. Die angedachte spätere Vereinigung beider Vereine zerschlug sich allerdings. Erster Vorsitzender des Reichstädter Obstbauvereines war Rittergutspächter Max Lüdicke. Noch im selben Jahr hielt der Verein im Gasthof eine Obstschau ab. Aus mündlicher Überlieferung wurde mitgeteilt, dass wahrscheinlich schon vor 1909 ein derartiger Verein existierte. Bisher konnten aber keine einschlägigen Belege gefunden werden. Ebenso findet sich kein Nachweis auf ein Gründungsjahr 1927, welches das 60jährige Bestehen 1987 belegen würde. Egal, 60 Jahre waren es damals jedenfalls und feiern soll man ja die Feste wie sie kommen.

Im Jahre 1948 wurde dann der Obstbauverein neu ins Leben gerufen. Dieses Mal aber von Reichstädtern und Frankenauern gemeinsam. Da jedoch zu „DDR - Zeiten“ die Gründung von Vereinen nicht möglich war, wurde die Interessengemeinschaft in den VKSK (Verband der Kleingärtner, Siedler und Kleintierzüchter) eingegliedert und nannte sich formal richtig, Sparte Obstbau „Sprottental“, VKSK Reichstädt.

Einladung zur Jahrfeier

Allerdings sprach man im Volksmund nur vom „Obstbauverein“ und nachfolgend soll dies auch so bleiben.

Nach der Neugründung des Vereins waren bis 1974 Paul Kirmse, und von da an bis zu dessen Auflösung Günter Plaul die Vorsitzenden. Unterstützt wurde der jeweilige Vorsitzende durch einen Stellvertreter. Ferner gab es einen Schriftführer, Kassierer, Kulturobmann sowie eine Wettbewerbs- und Revisionskommission. Die Mitglieder betrieben ihre Liebe zum Obst und Gemüse nicht nur im privaten heimischen Garten oder Gewächshaus, sondern auch auf gemeinsam bewirtschafteten Flächen. So wurden damals die noch häufiger am Straßenrand stehenden Bäume gepflegt und Äpfel, Birnen,

Kirschen und Pflaumen geerntet. Einige Mitglieder stellten ihre Äpfel auch auf Leistungsschauen aus. So beispielsweise im Jahre 1985 auf der Erfurter IGA (Internationale Gartenausstellung der sozialistischen Länder) die Mitglieder Erich Albrecht, Reinhard Hauck, Günter Meuche, Günter Plaul sowie Gerhard Dietrich, der mit drei Medaillen und Urkunden ausgezeichnet wurde. Aber auch der Verein selbst erhielt mehrere Auszeichnungen, wie 1984 vom Nationalrat und 1987 vom VKSK. Anfang der achtziger Jahre leitete Gerhard Dietrich eine kleine Arbeitsgemeinschaft (AG) Obstbau, deren Mitglieder ausschließlich Schüler waren. Diese errichtete auch einen kleinen Mustergarten. Zum Erfolg gehörten regelmäßige Versammlungen, Schulungen und praktische Arbeiten.

Nicht nur aus heutiger Sicht beeindruckten die Zahlen, welche Günter Plaul für das Jahr 1980 auf der Mitgliederversammlung verkünden konnte. An die Verkaufsstellen wurden insgesamt von den Mitgliedern abgeführt:

54.174 kg Äpfel

3.332 kg Birnen

45.283 kg Pflaumen

9.233 kg Rhabarber

5.800 kg anderes Gemüse

876 kg Stachelbeeren

307 kg Kirschen

241 kg weiße Johannisbeeren

2.057 kg rote Johannisbeeren

…

Maßgeblich prägte der Verein das kulturelle Leben der Gemeinde. Jährlich wurden zwei Tanzabende durchgeführt. Im Frühjahr das Baumblütenfest (erstmals am 29.05.1976) und im Herbst der Äppelball (erstmals am 29.11.1975). Diese Veranstaltungen wurden regelmäßig von mehr als 150 Gästen besucht. Aber auch Ausfahrten ins Erzgebirge, die Sächsische Schweiz, Oberhof oder Exkursionen nach Dobitschen, Wurzen und ins Anhaltische gehörten dazu.

Zuletzt hatte der Verein ca. 70 Mitglieder und der Altersdurchschnitt lag bei 45 Jahren. Leider löste sich im Jahre 1991 der Verein auf. Als Gründe wurden u. a. genannt, der Mitgliedsbeitrag sei zu hoch, kein Nutzen mehr und das Obst würde nicht mehr abgenommen.

Auf unserer Homepage **www.reichstaedt.com** finden sie unter *Downloads* noch weitere Informationen. (Text des Obstbauliedes, Urkunden, Zeitungsartikel). Wir sind weiter auf der Suche nach Fotos und dergleichen. Bitte helfen Sie uns. Danke.

---

kurz informiert

3. Volleyballturnier

Am 3. September fand in Großenstein das 3. Volleyballturnier der Groß´steener Volleyballer statt. Das Reichstädter Team konnte leider seinen 2. Platz aus dem Vorjahr nicht verteidige. In diesem Jahr wurden sie Vierter.

Altenburger Geschichtsverein e. V.

In Altenburg hat sich der „Altenburger Geschichtsverein e. V.“ gegründet. Dieser möchte Zeitzeugen finden und deren Geschichten für die Nachwelt erhalten. Die Forschungen sind nicht auf das Altenburger Land in seinen jetzigen Grenzen beschränkt, sondern gehen auch über die Kreisgrenze hinaus. Die gesammelten Beiträge sollen in der monatlichen Zeitschrift „Altenburger Zeit Zeuge“ veröffentlicht werden.

Baum des Jahres 2011

Am 29. Oktober wird, wie bereits auch in den letzten Jahren, durch die Schulanfänger der Gemeinde Reichstädt der Baum des Jahres gepflanzt. In diesem Jahr eine Elsbeere. Ende Oktober des letzten Jahres wurde diese vom Kuratorium „Baum des Jahres“ ausgerufen. Vor 23 Jahren wurde erstmals ein Baum, die Stiel-Eiche, ausgerufen. Im Reichstädter Park am Mühlteich stehen mittlerweile sieben Bäume des Jahres. Im Herbst 2004 wurde erstmals eine Weiß-Tanne gepflanzt.

Aber nicht nur Bäume werden jährlich erkoren, sondern zum Beispiel auch Blumen und Vögel.

In diesem Jahr sind dies die Moorlilie und der Gartenrotschwanz.

Bilder aus vergangener Zeit

Inbetriebnahme der Kläranlage in Reichstädt

Vor 15 Jahren, nach fast dreijähriger Bauzeit, wurde am 1. Oktober 1996 die Kläranlage in Reichstädt offiziell in Betrieb genommen.

Mai 1995

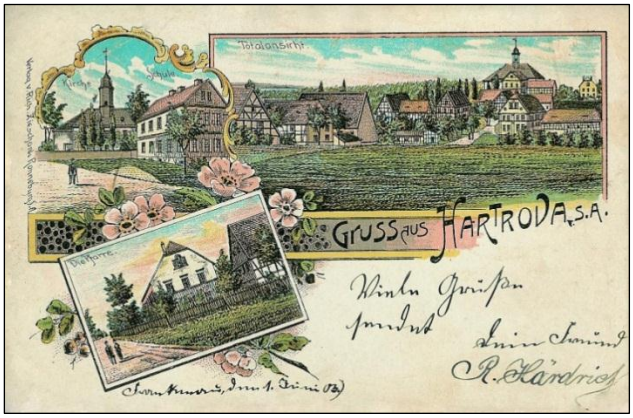
Sie war ursprünglich geplant und errichtet für die Einzugsgebiete Reichstädt, Frankenau, Baldenhain, Großenstein, Nauendorf und Korbußen.

Juni 1995

Innerhalb des Ortes sowie außerhalb Richtung Baldenhain, wurde der sogenannte Hauptsammler verlegt. Die Arbeiten dauerten noch bis 1996 an. Die Hausanschlüsse in den einzelnen Ortschaften erfolgten sukzessive in den nächsten Jahren. Ob und wann Frankenau angeschlossen wird, ist unklar. Aus heutiger Sicht ist das eher unwahrscheinlich.

Februar 1996
Fotos: Enrico Neunübel

Historische Ansichtskarten



„Gruss aus Hartroda S.A."

Termine

30. September - 2. Oktober	*Geraer Höhlerfest, Innenstadt – Geras Altstadt*
1. Oktober	*Altenburger Bauernmarkt, Marktplatz Altenburg*
29. Oktober	***Pflanzen des Baum des Jahres in Reichstädt***
2. - 4. Dezember	*11. Pyramidenfest mit Deutschlands schönster Weihnachtspyramide, Bogenbinderhalle Ronneburg*

2012

28. Mai	*Mühlenfest zum 19. Deutschen Mühlentag, Bockwindmühle Lumpzig*
1. – 3. Juni	*Deutsches Trachtenfest in Altenburg*

Angaben ohne Gewähr / Änderungen vorbehalten

Impressum:

Herausgeber:	Reichstädter Heimatverein e. V. Hauptstraße 14, 07580 Reichstädt
Redaktion:	Enrico Neunübel, Henryk Mäder
Auflage:	online
Kontakt:	dorfbote@reichstaedt.com

Reichstädter Dorfbote

1. Jahrgang 5. Ausgabe 2011

Andere Festtage dienen der Erinnerung, der Tag des Baumes weist in die Zukunft!

Julius Sterling Morton, 1872

Aktuell

Baum des Jahres

Unter dem schönen Motto „Kinder brauchen Natur – Natur braucht Kinder“, pflanzten am 29. Oktober wieder einmal die Schulanfänger der Gemeinde zusammen mit ihren Eltern, Gästen und unserem Bürgermeister Herrn Stötzner den Baum des Jahres. Im Park am Mühlteich wurde eine Elsbeere gesetzt.

v. l. Lilli Fischer, Celine Undeutsch, Maarten Meuche und Michel Oertel

Oktober 2011
Foto: Enrico Neunübel

Sicherlich werden einige jetzt fragen, Elsbeere – was ist denn das? Der Baum gehört nicht zu den Bäumen, welche in unserer Gegend häufig anzutreffen sind. Einzelne Exemplare sind aufgrund ihrer Blattform leicht mit einem Ahorn zu verwechseln. Die Elsbeere kann ein Alter von 200 bis 300 Jahren und eine Höhe von bis zu 25 m erreichen. Nach etwa 20 bis 25 Jahren blüht der Baum von Ende Mai bis Juni erstmals. Pro befruchtete Blüte werden 4 bis 5 Beeren ausgebildet. Die Früchte sind von Juli bis September reif. Die länglichen bis rundlichen Früchte sind ca. 2 cm lang, anfangs rötlich gelb und fest, später bräunlich mit kleinen hellen Warzen. Das Fleisch der Früchte schmeckt süßsauer und etwas körnig. Neben dem Holz, werden auch die Früchte genutzt. Als Heilmittel, als Farbstoff oder aber auch zur Branntweindestillation.

Das Kuratorium „Baum des Jahres“ rief am 20. Oktober 2011 den Baum des Jahres 2012 aus. So wird im nächsten Jahr eine Europäische Lärche gepflanzt.

Ein besonderer Dank gilt Herrn Wolfgang Srock, Geschäftsführer der Firma WGG mbH, Korbußen, der den Baum wiederum zur Verfügung gestellt hat und Herrn Andreas Gronauer, Vorstandsmitglied des Vereins „Baum des Jahres e. V.”, für das Informationsmaterial.

Weitere Fotos finden Sie auf der Homepage www.reichstaedt.com .

Osterfeuer 2012

Wir möchten bereits jetzt darauf hinweisen, dass im nächsten Jahr am alten Platz, Ortsausgang Richtung Kakau, kein Osterfeuer stattfindet.

Somit darf auf der dortigen Wiese kein Baumschnitt abgeladen werden. Verstöße müssen leider zur Anzeige gebracht werden.

Wir werden Sie zu gegebener Zeit über alles Weitere informieren. Vielen Dank für Ihr Verständnis.

Zensus 2011

In diesem Jahr erfolgte zum Stichtag 9. Mai der Zensus „Volkszählung“ 2011. Jeder Hausbesitzer sowie bestimmte Bevölkerungsgruppen mussten Angaben zu den Verhältnissen machen. Der Zensus hat im Wesentlichen zwei Ziele. Erstens soll die amtliche Einwohnerzahl ermittelt werden, welche für zahlreiche, meist politische, Entscheidungen maßgeblich ist. Beispielweise zur Verteilung der Finanzen von

EU, Bund und Land, die Stimmverteilung im Bundesrat oder für die Einteilung der Bundeswahlkreise. Zweitens sollen die Wohnverhältnisse, die Bildung und das Erwerbsleben untersucht und beispielsweise die Fragen beantwortet werden - Wie viele Kinder kommen in den nächsten Jahren in die Schule? Wie viele Wohnungen gibt es und wie sind diese ausgestattet? Die Auswertung soll in der zweiten Jahreshälfte 2012 bekannt gemacht werden.

Die letzte „Volkszählung“ erfolgte im gesamten Gebiet der DDR 1981 und in der Bundesrepublik Deutschland 1987. Die Gemeinde Reichstädt hatte per Stichtag 31.12.1981 428 Einwohner (274 in Reichstädt, 154 in Frankenau), davon 213 männliche und 215 weibliche Bürger. Weiter gab es in der Gemeinde 162 Haushalte mit 520 Wohnräumen. Davon 143 mit Bad und 121 mit WC.

Einwohnerzahlen der Gemeinde Reichstädt (Reichstädt und Frankenau) in den letzten Jahrhunderten

Jahr	Einwohner	
1583	250	
1791	373	
1810	536	
1841	502	(Zeit der Auswanderungen)
1880	370	
1899	474	
1911	405	
1948	706	(Einquartierung von Flüchtlingen)
1981	428	
1990	375	
1995	412	
2000	406	
2005	402	
2010	375	

Aus der Geschichte

Die Tanzlinde in Reichstädt

Einige Einwohner von Reichstädt werden sich noch an die Tanzlinde im Pfarrgarten erinnern. Der alte, knorrige, von Menschenhand geformte Baum, bei dessen Anblick man länger am Orte verweilte und seine Schönheit bewunderte. Die alte deutsche Tradition eines Tanzbaumes, findet man nur noch selten und auch in Reichstädt nagte der Zahn der Zeit, mit seinem nicht aufzuhaltenden Erfolg.

In den geschichtlichen Unterlagen ist folgendes verzeichnet:

Der von 1730 – 1762 hier in Reichstädt wirkende treuverdiente Pfarrer, Magister Johann Wilhelm Schulze, schreibt in der Chronik des Ortes mit sichtlicher Freude, dass das Plätzchen, darauf die Linde steht, von der Gemeinde als künftiges Eigentum der Pfarrei geschenkt worden ist und schließt daran folgenden Bericht. „Den 12. Juli 1747, als am Tage Heinrich, ließ ich das präsante Lufthaus auf die Linde, welche ich anno 1732, den 8. Martii, selbst gesetzt und nachher mit viel Mühe auch selbst gezogen, aufsetzen. Der Zimmermann war Daniel Gerth aus Selka, der Maurer aber Caspar Romprecht aus Löbichau. Da ich nun alles de propriis erbauet und mir gewißlich es ein considerables gekostet, als will ich hierdurch meine Herren Succesores, welche nu nach göttlichen Willen nach mir hier die Herde Christi weiden werden, auf das zärtlichste, ja in der Asche noch beweglichste, gebeten haben, dieses liebe Lust- und Vergnügungshäuschen in belebten Zustand zu erhalten und meiner vielen Mühe und Kosten in Liebe eingedenk zu bleiben, auch sich auf selbigem, wie ich, im Herrn vielmals vergnügen.“ Nun der blühende Zustand der Pfarrlaube bezeugte, dass die Herren Sucessores ihres treuen und warmherzigen Herrn Antecessor Wunsch und Mahnung befolgt haben. Aber zu seiner Ehre sei noch gesagt, dass er es ihnen auch leicht gemacht hatte. Die Linde im Pfarrgarten zu Reichstädt besaß nämlich – und dessen wird sich wohl keine ihrer Schwestern rühmen können – ein eigenes Sparbuch. Dasselbe hatte schon Magister Wilhelm Schulze angelegt und es ist bei verschiedenen Gelegenheiten bedacht worden, so dass bei den nötigen Reparaturen immer Mittel vorhanden waren, dasselbe in dem ‚belebten Zu-

stand zu erhalten, ja der Zeit entsprechend auszugestalten. So wurde das Holzpodium, um es vor Einflüssen der Witterung zu schützen, mit schwarz und weißen Zementplatten belegt, die sich über Jahre bei Frost und Nässe bewährt haben, und den Besitzern gleicher Lindenlauben bestens empfohlen werden können. Es war ein stilles, feines und lauschiges Plätzchen, da man sich in der Tat „im Herrn“ vergnügen konnte. Aus dem Quadratischen Podium mit mehr als 10 Quadratmeter Flächeninhalt, zu welchem man auf 14 Steinstufen hinanstieg, fand ja eine Gesellschaft von 12 Personen ganz bequem Platz. Und wenn sie über sich das herrliche Grün mit den singenden Vögeln, um sich den Blütenduft und die dörfliche Stille, mit Herz und Mund ihrem Gott im Himmel Lieder sang, dann war es eine Lust. Alle Schulen, die auf ihren Jahresreisen durchzogen, machten Halt an der Pfarrlinde und besuchten das „Lust- und Vergnügungshaus“ auf ihr und ließen zum Abschied die Musicam hören. Wer aber sonst eine Reise machte und staunend die Pfarrlinde von unten betrachtete, der war freundlichst eingeladen, auch nach oben zu kommen, um von der Linde im Pfarrgarten zu Reichstädt zu scheiden, mit einem treuen deutschen: „Schirm dich Gott!““

Die Tanzlinde und Bewohner des Pflegeheimes / Pfarrhauses um 1944.

Foto: Familie Senft

Leider musste im Jahre 1987 der Baum aus Sicherheitsgründen gefällt werden. So konnte er seine weit herausragenden Äste nicht mehr tragen, dass diese abbrachen. Reste der steinernen Treppe, an der auch der Zahn der Zeit unaufhörlich nagt, sind heute noch zu sehen.

Im Nachbarort Baldenhain steht noch heute die Tanzlinde, bei der allerdings die ausladenden Äste von hölzernen Stützen getragen werden.

Tanzlinde Baldenhain

Juni 2010
Foto: Enrico Neunübel

Weltgeschichte

Wettlauf zum Südpol

Am 14. Dezember 1911, also vor einhundert Jahren, erreichte Roald Amundsen als erster Mensch den Südpol. Sein Rivale im Wettlauf, Robert Falcon Scott, erreichte diesen erst einen Monat später am 17. Januar 1912.

Amundsen am Südpol
Kameraposition: 90° 0′ 0″ S, 0

Quelle: *Project Gutenberg Literary Archive Foundation*

Während Amundsen mit seinem Team, zwar gezeichnet von den Strapazen, nach 99 Tagen glücklich zurückkehrte, starb Scott auf dem Rückweg zum Basislager Ende März 1912.

„Ich glaube nicht, dass Gott uns auf die Erde geschickt hat, damit wir Millionen scheffeln und alles andere ignorieren.“

Roald Amundsen

Bilder aus vergangener Zeit

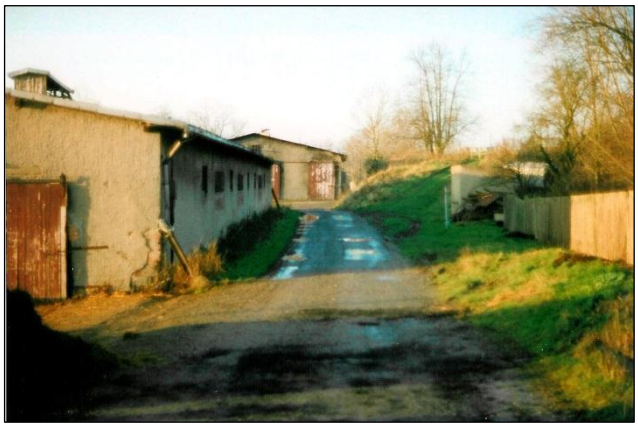
Die alten Rinderställe

Im Jahre 1958 wird von der LPG „Karl Liebknecht“ Reichstädt zunächst ein Rinderoffenstall (ohne Außenwände) errichtet. Nachdem die LPGs der Orte Reichstädt, Frankenau, Bethenhausen und Brahmenau 1960 zur LPG „Karl Marx“ Brahmenau zusammengeschlossen waren, wurde noch im gleichen Jahr ein weiterer, jetzt geschlossener, Stall erbaut.

Maschinenwaage in der Einfahrt zu den Ställen

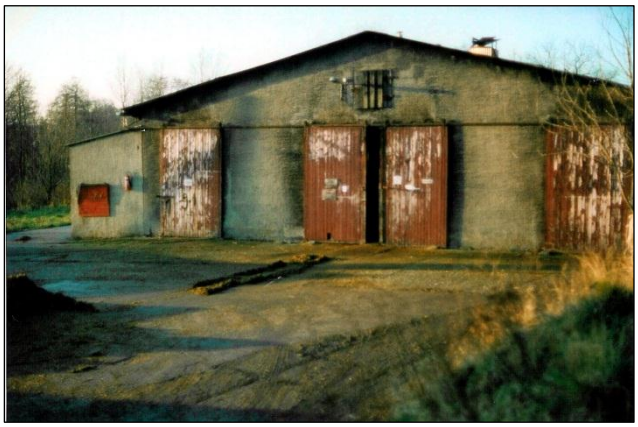
um 1966
Foto: Egon Mäder

Man kam doch zur Erkenntnis, dass unsere Breiten- und insbesondere Celsiusgrade, nicht für eine offene Bauweise geeignet sind. Dennoch wurde dieser Versuch in den Achtzigern am Ortsausgang Richtung Kakau noch einmal wiederholt. Mit ebenso wenig Erfolg.



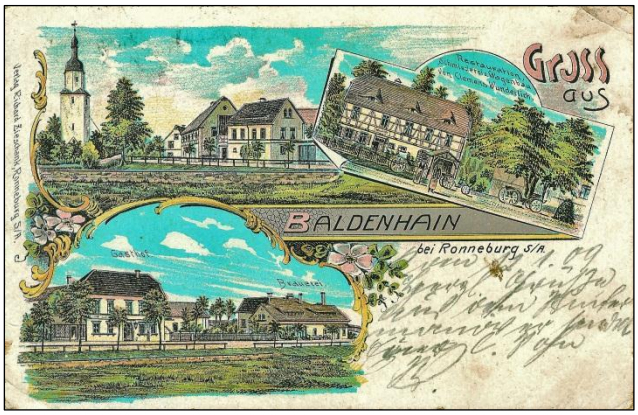
November 1996
Fotos: Enrico Neunübel

Im Februar 1998 wurden die letzten Reste der Ställe weggerissen. Auf der freien Fläche errichtete die Firma Meuche-Transporte ihren Verkehrshof.



Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern eine schöne Vorweihnachtszeit, besinnliche Feiertage und einen guten Rutsch ins neue Jahr 2012!

Historische Ansichtskarten



„Gruss aus Baldenhain bei Ronneburg S/A.“
Verlag Richard Zieschank, Ronneburg

Termine

2. - 4. Dezember	*11. Pyramidenfest, Bogenbinderhalle Ronneburg*

2012

28. Mai	*Mühlenfest zum 19. Deutschen Mühlentag, Bockwindmühle Lumpzig*
1. – 3. Juni	*Deutsches Trachtenfest in Altenburg*

Angaben ohne Gewähr / Änderungen vorbehalten

Impressum:

Herausgeber:	Reichstädter Heimatverein e. V. Hauptstraße 14, 07580 Reichstädt
Redaktion:	Enrico Neunübel, Henryk Mäder
Auflage:	online
Kontakt:	dorfbote@reichstaedt.com